

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Das stille Fest.

Es war zwischen Ostern und Pfingsten, in der ersten Zeit des Frühlings, in welcher die Jugend ihre herrlichsten Liebesfeste feiert. Die linden Lüfte verraten es den Blumen, dass die Säger und Schmetterlinge in das Land gezogen; die ersten Veilchen aber und der schöne Enzian sagten der »blühenden Jungfrau« Worte heisser Sehnsucht, duftende Grüsse von dem lieben Gespielen, der erst noch Kind, nun von allen Seligkeiten und Qualen des Lebens spricht wie ein Erfahrener und Weiser. Das sind Frühlingsoffenbarungen, so rein und klar wie Sonnenlicht, duftend, wie der Atem der Blumen, für die Jugend aber vielsagend: wie Deutungen der tiefsten Lebensrätsel.

Auch mir hatte es der Lenz angetan. Ich rezitierte auf Feld und Anger Heines Lied vom »wunderbaren Monat Mai« . . . . ich suchte nach Veilchen, band sie zum Sträusslein und sagte mir ganz leise einen Namen vor, so süss und weich wie Frühlingsluft.

Ich weiss nicht einmal, ob mir irgend jemand auf meinem Wege begegnete, oder ob ich vor der Dorfkapelle den Hut zog; nur eines ist mir deutlich, ich wollte mich nicht aus meinen Träumereien stören lassen, da ich mich anschickte, meiner Seele ein Fest zu bereiten, vornehm und einfach, wie sie bisher keines gefeiert. Sie sollte mit Hedda ganz allein sein . . .

Da schlug der Klang der Kirchenglocken an mein Ohr, erst leise, dann immer stärker und unheimlich lange. Ich dachte, man läute einen Toten ein. Als ich aber der Dorfstrasse zuschritt, sah ich einen Zug festlich geschmückter Menschen. Voran gingen fünf oder sechs Musikanten, die in grellen Dissonanzen den Hoch Habsburgmarsch herunterbliesen, bis sie an die Kirche kamen. Rock und Hut hatten sie mit künstlichen Blumen geschmückt. Jungfrauen und Weiber rauschten in seidenen Gewändern daher. In der Mitte des Zuges ging eine im weissen Schleier und im Myrtenkranze.

Eine Braut. — Ein Hochzeitszug.

Die Festgeschmückten traten in die Kirche.

Ich ging in schnellen Schritten dem Walde zu. Im Frühlingssonnengold lag er vor mir. Die Wipfel der Tannen wiegten sich im lichten Blau des Himmels, die feinen Nadeln glänzten und flimmerten wie Millionen winziger Kerzenlichter. Ich dachte an die Kirche, an die Braut, den Priester und — an Hedda und das Fest meiner Seele. Der kleine Abgott ging mir bis an den Saum des Waldes entgegen.